

Die „Volkswacht“  
erscheint täglich Nachmittag außer  
Sonntag und ist durch die  
Expedition, Neue Grauenstr. 5/8,  
durch die Post und  
durch Telegraph zu beziehen.  
Preis vierthalbjährlich Mfz. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Postzeitungszettel Nr. 7080.

Telephon  
Nr. 451.

# Volkswacht

für Schlesien, Böhmen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhäftige Bevölkerung.  
mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Inserationsgebühren  
beträgt für die einfache  
Werbetafel über deren Raum  
20 Pfennige, für Verlängerung  
bis 10 Minuten  
10 Pfennige.  
Inserate für die nächste Ausgabe  
müssen bis Vormittag 10 Uhr bei der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

Nr. 122.

Montag, den 28. Mai 1900.

11. Jahrgang.

## Politische Übersicht.

### Die Ursache der Verbrechen.

Seit einiger Zeit macht unter dem Stichworte: „Schulbildung und Verbrechen“ ein Artikel die Runde durch die Presse, die den Nachweis führt, daß der größere Theil der rückfälligen Buchthäusler, die in der Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 31. März 1897 in preußischen Buchthäusern untergebracht waren, über keine oder nur mangelhafte Schulbildung verfügt. Darauf werden Schlüsse geknüpft über die Einstellung, den die Erhöhung der Bildung des Volkes auf die Beschränkung des Verbrechenthums haben könnte. Der Artikel, der sich auf eine Arbeit des Regierungsrates Georg Evert in „Deutschland des Königlich preußischen statistischen Bureau“ stützt, soll an jenem nicht angefochten werden; was er bringt, ist nicht falsch. Aber es ist sehr viel gegen ihn einzuwenden, insfern er die Hauptfrage verschweigt. Er stammt aus freimütingen Blättern und daraus erklärt es sich, daß er das Wichtigste aus der Arbeit Everts, nämlich den Nachweis des innigen Zusammenhangs zwischen wirtschaftlicher Not und Verbrechen, verschweigt, den Nachweis, daß die wirtschaftliche Not und in ihrer Folge die Eigenthumsvergehen fast allein es sind, die unsere Buchthäuser mit rückfälligen Verbrechern füllen. Das wollen wir hier nachholen.

Die Zahl der rückfälligen Buchthausgefangenen, die in der genannten Zeit in preußischen Buchthäusern untergebracht waren, betrug 18,049, darunter 2510 weiblichen Geschlechts. Von der Gesamtzahl hatten vor dem vollendeten 14. Lebensjahr 3220 den Vater, 3116 die Mutter und 1027 beide Eltern verloren. Nach dem 14. aber vor dem vollendeten 18. Lebensjahr hatten außerdem 1183 den Vater, 880 die Mutter und 167 beide Eltern verloren. Es waren demnach 8603, beinahe die Hälfte aller rückfälligen Buchthäusler, vor dem 18. Lebensjahr, das heißt vor der Zeit, woemand im Stande ist, sich selbst zu ernähren, Halb- oder Ganzwaisen geworden.

Beachtlich ist auch die Thatsache, daß, obwohl nur 2263 unter 25 Jahren und nur 856 über 60 Jahre alt waren, doch nur 5300 in der Ehe lebten, während die übrigen in ihren besten Lebensjahren ein unfrisches Leben führten. Namentlich für die Frauen ist das bemerkenswert. Es gab unter den 2510 rückfälligen weiblichen Buchthausgefangenen nur 762 in der Ehe lebende; die übrigen, also mehr denn zwei Drittel, waren auf sich selbst angewiesen, was bei der bekannten miserablen Bezahlung der Frauendarbeit für sich allein schon den Schluss nahe legt, daß die Not auf ihre Handlungen eingewirkt habe. Von den Frauen hatten überdies 665, das ist fast ein Viertel, unehelich geboren und 671 trieben gewerbsmäßige Unzucht.

Es waren unter der Gesamtzahl 4473 männliche und 457 weibliche Gewohnheitstrinker, 2817 männliche und 268 weibliche Landsreicher. Ihre erste Strafhaft begingen 1150 im Alter von unter 14 Jahren und 4963 im Alter von 14 bis unter 18 Jahren. Man vergleiche damit die Zahl der Waisen und der Ganzwaisen; die Zahlen decken sich fast vollständig. Von der Gesamtzahl hatten 16,355, das sind reichlich 90 Prozent ein Einkommen von nicht mehr als 900 Mark und nur 48 hatten mehr als 2000 Mark Einkommen.

### Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

Auf diesem Morgenrock sowohl wie auf ihrer höchst primitiven Frisur hafteten zauberreiche kleine Federn. Auch war der Vuder, den sie gestern darauf gehan hatte, noch unvollkommen entfernt, so daß auch ihre Hautfarbe schwer zu bestimmen war. Ihr kleines, mageres, Gesichtchen erschien rauh und roh und an der Spitze der scharfen Nase schwiebte gar ein Tröpfchen. Kein Wunder übrigens! Denn, obwohl die gute Dame versichert hatte, daß es hier gemütlicher sei, übertroff die Temperatur dieses Zimmerchens jene des Saales wohl nur um wenige Grade.

Die Majorin stellte jetzt einen Tropf, den sie wohl die ganze Zeit über mit sich herumgetragen haben mußte, auf den Tisch und die beiden Mädchen sahen mit Erstaunen aus diesem Tropf, einem gesprungenen Bunzlauer mit weiter Deffnung, die melancholische Physiognomie einer gekochten Karpfenschraupe emporragen.

Die Majorin bemerkte die Richtung ihrer Blicke und sagte, indem sie mit ihrem Zeigefinger der Karpfenschraupe einen Stups gab, so daß sie auf kurze Zeit unter den Rand des Gefäßes verschwand: „Das ist etwas sehr gutes: Karpfen in Bier. Das hatten wir gestern zu Mittag. Es ist gerade noch ein Kopftück übrig geblieben. Das will ich einem von meinen armen Kranken hingeben, damit er doch auch merkt, daß Sonntag ist. Ich habe nämlich einige Arme, die ich mit Nahrungsmitteln und alten Kleidern unterstützen — natürlich nur gut empfohlene christliche Leute. Wenn ihr Euch an Werken der Barmherzigkeit beteiligen wollt, so will ich Pastor Werkmeister Eure Adresse geben. Der weiß immer würdige Objekte nachzuweisen. Übrigens ein sehr hübscher Mann,

kommen. Es waren darunter 92 Almosenempfänger und 3050 ganz oder teilweise Erwerbsunfähige.

Die Ursache der ersten Bestrafung waren bei 14,121 Personen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen, bei 887 Betriebe und bei 229 Landstreicher. Wir haben also 84 Prozent der rückfälligen Buchthäusler, die wegen Handlungen, welche direkt durch die wirtschaftliche Not geboren sind, zum ersten Male mit dem Gesetz in Konflikt gerieten und zum ersten Male den bessrden Wirkungen unserer Strafrechtspflege ausgesetzt wurden. Und die Ursache der letzten Bestrafung waren bei 15,906, also noch etwas mehr wie beim Anfang, abermals Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen.

Wir stehen also vor der Thatsache, daß circa neun Zehntel der rückfälligen Buchthäusler, der Ausgestoßenen, der „Fehlende der Gesellschaft“, Opfer der wirtschaftlichen Not, Opfer der heutigen Gesellschaftsordnung sind. Die Frage der Schulbildung ist dabei nicht gänzlich einflusslos, sie spielt aber nur eine höchs untergeordnete Rolle. Die Not ist die erste und ausschlaggebende Ursache für die größte Mehrzahl der Verbrechen. Denen, die Geld haben, ist ja auch die Schulbildung nicht versagt; nur die nichts haben, leiden unter den unzureichenden Bildungseinrichtungen des kapitalistischen Staates.

Die Gesellschaftsordnung ist die Ursache der Not, und die Verbrecher sind ihre Opfer. Die bürgerliche Gesellschaft steht hilflos vor diesen Folgen ihrer Ungeschäftlichkeit; sie weiß gegen ihre eigenen Opfer kein anderes Mittel wie das Buchthaus und muß doch selbst eingestehen, daß dieses Mittel gänzlich wirkungslos ist: Aus Not werden die Menschen zu Verbrechern und die Not treibt sie immer wieder dem Verbrechen in die Arme, ob man sie auch noch so oft ins Buchthaus stecke. In den letzten Spalten der hier behandelten Statistik wird mitgetheilt, daß nach Mecklenburg der Buchthausbehörden von den 18,049 Rückfälligen 17,045, also beinahe alle, nach Verbüßung ihrer jegigen Strafe abermals rückfällig werden, darunter 16,658 wegen Unverbesserlichkeit. Das ist also das dritte Eingeständniß, daß die Strafe ganz nutzlos ist. Über die bürgerliche Gesellschaft hat kein anderes Mittel.

Das ist eine furchtbare Selbstanklage. Aber noch furchtbarer ist es, daß als Ursache der Unverbesserlichkeit bei 201 der Rückfälligen körperliche und geistige Gebrechen angeführt werden. Dagegen hätte die bürgerliche Gesellschaft Mittel; diese 200 Krüppel oder Schwachmünzen könnten sie vor dem Verbrechen bewahren durch geeignete Fürsorge. Sie thut es nicht; sie hat auch für diese Unglücklichen nur das Buchthaus.

### Gegen die Arbeiter

richtet sich zweifellos das vom preußischen Minister v. Rheinbaben angeblich beachtigte Vorgehen gegen die Gastwirthe, die Verhängung der Polizeistunde von 10 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens betreffend. Wir haben darüber in der letzten Nummer unseres Blattes berichtet. Der „Vorwärts“ schreibt dazu nun:

Sollte die Mitteilung (der „Deutsche Tagessitz.“) den Thatsachen entsprechen, so ist die Annahme wohl nicht zu verwirren, daß die geplanten polizeilichen Beschränkungen des betreffenden Gewerbes zweiges im Wesentlichen von politischen Gesichtspunkten dictirt sein dürften.

Hier handelt es sich darum, der Polizei das Recht einzuräumen, ganz nach Gutdunken den Gastwirthen den Schankbetrieb

für die späteren Abende, die Nacht und die Morgenstunden zu verbieten oder zu gestatten.

Und man kennt aus der vielfältigen Praxis zur Gestaltung des Weins, nach dem bisher schon die Polizei bei der Festsetzung der so gen. Polizeistunde verfahren ist. Nach dem Entwurf des Ministeriums des Innern würden aber die bisher etwa noch lässigen Polizeiorgane angehalten sein, die Gastwirthe in verschieden Klassen mit höheren und geringeren Privilegien einzuhellen.

Am schlechtesten würden natürlich die Schankbetriebe mit Mittel, diejenigen Wirthe, in denen die Arbeiterschaft ihre Vereins- und Volksversammlungen abhält, ganz besonders aufs Korn zu nehmen. Bahnhofswirthe, die schon jetzt unter der Entziehung des Rechts der Versammlung von Tanzelassungen und früheren Polizeistunden leiden, würden direkt gezwungen werden, ihre Versammlungen der Arbeiterschaft zur Abhaltung von Versammlungen zu versagen. Die politische Enthaltung der Arbeiterschaft wäre zur That geworden, ohne jedes Ausnahmegesetz, lediglich auf Grund einer Polizeiverordnung!

Und selbst dem geselligen Verkehr der Arbeiterschaft wären die größten Schwierigkeiten bereitet.

Die Bourgeoisie vermögte im Roßkavaliercasino zu gründen, der Arbeiterschaft jedoch wäre auch dieser Ausweg unmöglich gemacht, da nach dem Gesetz vom Jahre 1896 der § 33 der Reichs-Gewerbe-Ordnung dahin ergänzt worden ist, daß dieser Paragraph, der bestimmt, daß die Ausübung des Schankgewerbes von einer Freiheit nicht abhängig ist, auch auf „Vereine, welche den gemeinschaftlichen Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsgütern in Gruppen und deren Absatz im kleinen zum ausschließlichen oder hauptsächlichen Zweck haben“ seine Anwendung findet.

Die Bedeutungsfrage für Arbeiterschaften überwindet werden!

Man darf daher gespannt darauf sein, was sich aus den Mitteilungen des Agrarzeitblatts als wahr herausstellt.

### Der rabiate Reichskanzler.

Nach einer Berliner Meldung der Münchener „Allg. Zeit.“ hat der Reichskanzler vor der entscheidenden Abstimmung über das Fleischbeschaugegesetz einem namhaften Zentrumsmanne, der zugleich Agrarier ist, erklärt, er werde seiner Namen niemals unter ein Gesetz setzen, daß von den Vereinigten Staaten von Nordamerika wie eine handelspolitische Drohung aufgefaßt werden könnte.

Na, na, Onkel Ludwig wird in diesen Heldenmuth gegen Agrarier wohl noch überlegen.

### Reichs- und Landtagswahlen.

In Nürnberg siegte am Freitag der sozialdemokratische Kandidat Dr. Südlum mit 22,400 gegen rund 14,000 gegnerische Stimmen. Das Stimmenresultat war fast gleich dem bei der Hauptwahl von 1898, wo Genosse Ortel mit 22,600 gegen 13,900 gegnerische Stimmen siegte.

Bei der Stichwahl zum Landtag im zweiten Meininger Wahlkreis ist, wie schon mitgetheilt, der sozialdemokratische Kandidat Schuhmachermeister Wehner aus Salzungen gewählt worden mit 795 gegen 753 konservativ-nationalliberale Stimmen. Es gehören nunmehr 6 Sozialdemokraten dem Meininger Landtag an.

Für die Landtagswahl in Fraustadt-Lissa an Stelle des verstorbenen Abg. Kosch (Festinnige Vereinigung) haben die Polen, wie 1898, wieder den Amtsgerichtsrath von Polzowitsch als Kandidaten aufgestellt.

Bei der Landtagswahl in Grünberg-Freystadt an Stelle des verstorbenen konservativen Abg. Knob wurde am Sonnabend der konservative Kandidat v. Neumann-Großenborow mit 250 Stimmen gewählt. Wie bei der Hauptwahl beteiligten sich die liberalen Wahlmänner nicht an der Wahl.

Für die Reichstags-Ersatzwahl in Mühlhausen, E. an Stelle des Genossen Bueb hat der nationalliberale Wahlverein seinen Kandidaten von 1898, Prof. Fader, wieder aufgestellt. Sozialdemokratischer Kandidat ist Genosse L. Gemmel.

Pastor Werkmeister! Ihr werdet ihn gewiß auch gern mögen. Er hat so gute Manieren und gesellige Talente: er spielt das Harmonium und blaßt die Flöte wirklich sehr nett. — Na, nu erzählt mir mal was! Euer Vater war ja wohl Schauspieler, nicht? Wist Ihr, Niemandschneider sagen immer nur so obenhin „Künstler“ — als ob Schauspieler durchaus was Schlimmes sein müßte. Ach, Du liebe Zeit! Ich habe auch schon sehr ehrenhafte Schauspieler kennen gelernt — ich bin sogar mit einer der älteren Damen von Schauspielhaus sehr befreundet. Habt Ihr denn auch von Eurem Vater das Talent geerbt? — Ach, das wäre reizend! Ich veranstalte nämlich mehrmals im Winter Kostümfeste mit kleinen Aufführungen und so was... Ach, da fällt mir ein: jetzt hab' ich ja zwei echte Münchnerinnen erwählt, da will ich doch schleunigst meine großartige Idee zur Ausführung bringen. Denkt Euch: eine Kirchweih im Gebirge, bei der die Damen, als ländliche Kellnerinnen gekleidet, die Herren bedienen. Eine famose Idee, wie? Ihr sollt mal sehen, da sagt kein einziger Lieutenant ab."

„Je, dees is wahr! Dees wär nett!“ unterbrach endlich Lizzi begeistert den Künstler.

Aber Kathi beeilte sich etwas bedächtiger einzutreten: „Ja, neit wär's schon, aber i mein, dees wird doch net recht angehn — wegen der Cräuer, wissen S.“

„Ach ja, richtig“, rief die Majorin lebhaft und gab der Karpfenschraupe, die sich inzwischen vermöge der Elastizität ihrer fleischigen Fortsetzung wieder über den Rand des Topfes emporgearbeitet hatte, einen abermaligen Stups. „Das hatt' ich ja ganz vergessen. Was machen wir denn da? Ich kann doch meine Feste nicht ohne Euch geben; denn so hübsche Mädels wie Ihr seid, laufen mir nicht alle Tage ins Haus. Wist Ihr was, ich lade ja doch lauter Leute ein, die Ihr nicht kennt und die Euch nicht kennen. Es braucht's ja keiner zu erfahren! Eure selige Mutter wird's Euch gewiß nicht krum-

nehmen, wenn Ihr lustig seid, so lang Ihr jung seid. Ich kann ja auch der Sicherheit halber mal mit Pastor Werkmeister über den Fall sprechen. Der wird gewiß einen guten Platz haben — er ist die rechte Hand von Stöder, wist Ihr. Stein, und dann mein Bubi, der wäre ja geradezu uniröslich, wenn er nicht mit Euch tanzen könnte! Eure Cräuer wird für den betreffenden Tag aufgehoben, und wenn ich bis ans Konsistorium gehen sollte! Oder seid Ihr vielleicht katholisch? Dann telegraphire ich an den Papst. Basta! Als Eure Verwandte fühle ich die heilige Pflicht, Euch führen Dinger gehörig herauszustellen. Bei den langweiligen Niemandschneiders verstaubt Ihr mir ja ganz. Zu nette Cräuerchen seid Ihr!“

Und mit diesem Ausruf sprang sie vom Stuhl auf, warf Lizzi, dann Kathi ihre magere Arme festig um den Nacken und küßte sie beide begeistert auf den Mund, wobei Lizzi sich eines leichten Schauders nicht erwehren konnte, denn sie fühlte, wie das Frosttröpfchen von der Nase der Majorin auf ihre Wange überging.

Ohne jedoch abzuwarten, ob die jungen Damen sich für diese feurige Anerkennung ihrer Freizeit zu bedanken oder sonst wie zu äußern beabsichtigten, nahm sie alsbald mit immer gleicher Jungenfertigkeit ein neues Thema auf.

„Ach Gott, ja! Was mir einsällt. Ihr habt ja meinen Bubi noch gar nicht gesehen! Der wird Euren machen! Ihr glaubt gar nicht, was das für ein Strick ist und was er für ein Tendre hat für hübsche junge Mädchen! Gerade wie sein selber Vater, wist Ihr.“ Sie deutete nach dem Porträt des Majors über dem Schreibtisch und dann ließ sie nach der Cräuer, die in die rückwärtigen Gemächer führte und rief hinaus: „Rudi — Bubi!!“

Da keine Antwort erfolgte, drückte sie auf den Klingelknopf, wohil eine halbe Minute lang und befahl dem herbeilgenden Dienner, den jungen Herren sofort zur Stelle zu bringen. (Fortsetzung folgt.)



des Verfahrens zur Last zu legen, welche durch Muthwillen auf Verschiebung oder Verzögerung berechnetes Verfahren veranlaßt sind." Der Paragraph wird unter Ablehnung dieses Antrages angenommen.

§ 20 lautet: "Die Berufsgenossenschaften sind berechtigt, Abstimmungen zu treffen 1. zur Sicherung der Betriebsunterstützung und der Ihnen in Bezug auf Haftpflicht gleichgestellten Personen gegen Haftpflicht, 2. zur Organisation des Arbeitsnachwuchses. Die Einladung an diejenigen Einrichtungen ist freiwillig. Soweit es um Haftpflichtansprüche aus der religiösen Unfallversicherung handelt, darf bei Einrichtung unter 1 nicht mehr als Mittel durch Sicherung gedeckt werden. Bei der Einrichtung sind die Arbeiter in gleichem Umfang wie die Arbeitgeber an Beteiligung zu beteiligen.

Hier beantragt Abg. Rössle-Dessau (wildl.) die Ziffer 2 ebenso den zweiten Satz im Abs. 2 zu streichen.

Dagegen beantragen die Sozialdemokraten die Ziffern 1 zu streichen; ferner den ganzen Abs. 2 zu streichen.

Nach kurzer Debatte wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Der Antrag Rössle wird angenommen, ebenso der sozialdemokratische Antrag.

Im § 22, der die Gesetzeskraft behandelt, beantragen die Abg. von Bente und Genossen den Abs. 4 zu fassen wie folgt:

"abrigt mit diesem Gesetz am 1. Oktober 1900 in Kraft."

Der Paragraph wird mit dieser Änderung angenommen.

Darauf wird Einleitung und Überschrift und dann in der Abstimmung das ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Es folgt die Verabschiedung des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft.

Es bestimmt den Umfang der Versicherung: "Alle in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigte Arbeiter und Bedienstete, ferner ihre Jahresarbeitsverdienst an Gehalt von 3000 M. nicht übersteigt, werden ... zu führen der Betriebe nach erzielenden Ansätzen nach Maßgabe der Verträge versichert."

Die Abg. 6 und 7 beantragen die Abg. Rössle-Dessau und Genossen wie folgt zu fassen:

"Wer im Sinne dieses Gesetzes als Betriebsbeamter oder als Person anzusehen ist, welche eine besondere, eine technische

oder erforderliche Stellung einnimmt (Förster, Gärtner, Hölzemeister, Stellmacher, Schmiede und andere Fach-

leute) wird durch statutarische Bestimmung der Berufsgenossenschaften ihres Bezirks festgelegt.

Als landwirtschaftlicher Betrieb im Sinne dieses Gesetzes gilt

der Betrieb der gewerblichen Gärtnereien (Kunst und Handels-

Baumschule und Seminärgärtnerie), dagegen nicht die aus-

gewogene Betriebsfunktion von Haus- und Gärten.

Der Paragraph wird mit diesen Änderungen ohne Debatte angenommen.

Es bestimmt: "Bei Berechnung der Rente für Betriebs-

und die übrigen in § 1 Abs. 6 bezeichneten Personen, sowie

den folgenden Arbeitern, welche hauptsächlich in Betrieben de-

niert, ist der Jahresarbeitsverdienst zu Grunde zu legen,

der Verbleib in dem Betriebe, in welchem der Unfall sich

während des letzten Jahres bezogen hat.

Abg. Rössle-Dessau (wildl.) beantragt, die Worte "sowie"

„bedingt sind“ zu streichen.

Der Abg. von Waldow-Rheinstein (kons.) beantragt, die

„und die übrigen im § 1 Absatz 6 bezeichneten Personen“

zu streichen.

Abg. von Waldow (kons.) hält die Berechnung der Rente

individuell nach undurchführbar.

Abg. Mollenbuhr (soc.): Wenn die landwirtschaftlichen

Genossenschaften die Facharbeiter durchaus haben wollen, so

sollte diese Arbeiter bei der Rentenberechnung auch so behandelt

werden, wie den gewerbl. Berufsgenossenschaften angehören

und überhaupt dafür, daß auch bei landwirtschaftlichen Arbeitern

die nach Individuallöhnen berechnet wird. Die Durchschnitts-

rente von der Verwaltungsbeförde

re ganz willkürlich festgesetzt

zu haben gar keine gesetzliche Gewähr, daß bei einer

derartigen Erhöhung diese Durchschnittslöhne den wirklichen Durch-

löhnen entsprechen.

Der Antrag v. Waldow wird abgelehnt, der Antrag

angenommen. Ebenso in dieser Fassung § 6a.

Es bestimmt: "Bei Berechnung der Rente für versicherte Unternehmer ist der für den Sitz dieses Betriebes fest-

durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- oder forstwirth-

shaft Arbeiter zu Grunde zu legen, sofern nicht durch das

Konto abweichende Bestimmungen getroffen werden."

Die Abg. Albrecht und Gen. (soc.) beantragen folgende

Änderung: Bei Berechnung der Rente für versicherte Betriebs-

arbeiter ist der Jahresarbeitsverdienst zu Grunde zu legen,

für die bestellten Arbeiter des Kreises gezahlt wird."

Nach kurzer Debatte wird der Paragraph unter Ablehnung des

Albrecht angenommen.

Es bestimmen die Sozialdemokraten, die Be-

treit zu streichen, wonach notorischen Trunkendienen die Zahlung

in Naturaten gestellt werden kann.

Der Antrag wird abgelehnt, § 9 nach den Beschlüssen zweiter

Abstimmung angenommen.

Der Gesamtabstimmung wird das Unfallversicherungs-

Land- und Forstwirtschaft einstimmig angenommen.

Das Bau- und See-Unfallversicherungsgesetz werden nach un-

teriger Abänderungsanfrage Rössle, die nur Konsequenzen

der Gesetzesänderungen darstellen, in der Gesamtabschaffung einstimmig

angenommen. Auch die gestern nicht vorgenommene Gesamt-

abstimmung über das Gewerbeunfallversicherungsgesetz ergibt die einstimmige Annahme desselben. Schließlich wird

das Gesetz bestätigt. Unfallfürsorge für Gesangene-

benommen.

Am 23. Mai ist die Tagesordnung erschöpft.

Die Sitzung: Mittwoch, den 6. Juni, 2 Uhr (Mottent-

bericht Graf Ballerstrem: Ich wünsche den Herren eine,

leider nur kurze, so doch recht intensive Pfingstherholung,

dass Sie alle neu gestärkt wieder zurückkehren zu hoffen-

zur sehr langer Arbeit. (Verhaftes Bravo!)

Zug 3½ Uhr.

## Parlamentarisches.

Der Bericht der Budgetkommission über das Flotten-

budget erscheint. Der Bericht über die beiden Steuer-

en diesem Sonnabend Abend fertiggestellt und kann

der Pfingsten verhüllt werden. Unmittelbar nach Pfingsten

ist das Flottengesetz und dann die Steuerbeschränkungen

der Wahlprüfungskommission des Reichstages be-

stimmt zu erklären, da nach den stattgehabten Erhebungen

524 Stimmen Mehrheit für den gewählten Abgeord-

neten.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages be-

stimmt zu erklären, da nach den stattgehabten Erhebungen

524 Stimmen Mehrheit für den gewählten Abgeord-

neten.

Parteiangelegenheiten.

Die französischen Genossen zum Jubeltage

der "Petite Bourgeoisie" in Paris sandten der deut-

schlandes folgenden telegraphischen Grußwunsch, den

Paris veröffentlich.

Wir senden zum 25. Geburtstag der Einigung der deutschen Sozialdemokratie unseren deutschen Freunden deutscherlichen Bildwunsch. Wir hoffen, daß alle sozialistischen Richtungen bei uns in Frankreich gleichfalls die volle Einigkeit der Arbeitersklasse verwirklichen werden!

Es lebe die internationale Sozialdemokratie!

Die deutsche Sozialdemokratie erwünscht die Freiheit von der Seine. Und sie hofft, daß auch das französische Proletariat sich bald die einzige politische Partei schafft, der es bevor-

## Arbeiterbewegung.

Der Verbandsanschluß des Centralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrarbeiter Deutschlands hat beschlossen, der Ostern nächsten Jahres liegenden Generalversammlung die Einführung resp. Gründung eines Widerstands fonds vorzuschlagen, und zwar dergestalt, daß pro Quartalsjahr und Mitglied eine Sondersteuer von 50 Pf. erhoben wird. Dies würde bei dem ca. 15,000 Mitgliedern zahlenden Verbande jährlich eine Summe von 30,000 M. ergeben und sicherlich sehr erheblich dazu beitragen, dieser Arbeiterkategorie in ihrer gewölkten Lebenslage hoffend beizutreten.

Die Berliner Gastwirtheiligen beschlossen in einer öffentlichen Versammlung, einen Minimal-Lodentarif zur allgemeinen Anwendung zu bringen, um erlich auch für Berlin und Umgebung, gemäß den Beschlüssen des Fachkongresses, einigermaßen ge- regelte Lohnverhältnisse anzuhaben.

Im Streit der Leipziger Bäcker ist eine wesentliche Wendung nicht eingetreten. Die Meilen der Streikenden richten sich jedoch immer mehr, indem viele es vorziehen, von Leipzig abzureisen. Die Forderungen sind von zwei weiteren Geschäftsmännern, dem einen ausser von den genannten Großbetrieben, von insgesamt 38 Kleinbetrieben bewilligt worden.

Die Magdeburger Metallarbeiter führen sich, um eine Besserung ihrer durchweg mittleren Arbeitsverhältnisse herbeizuführen.

Straßenbahner-Bewegung. In Braunschweig wurden am Samstagabend wegen Besuchs einer Nachveranstaltung 22 Angestellte entlassen.

Die Maurer in Gifhorn (Hannover) streiken. Sie fordern pro Arbeitsstunde 30 Pf. bei 10 stündiger Arbeitszeit von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends mit zwei Stunden Essenzeit.

Die Glasgerüschten der Glashütte Baupel Sohn in Dasselbendorf sind in den Ausland getreten.

Arbeitersekretariat in Köln. Die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften in Köln haben beschlossen, daß jetzt bestehende Auskunftsbüros der "Arbeitszeitung" zu einem Arbeitersekretariat auszubauen. Die Gründung soll am 1. Januar 1901 erfolgen. Eine unter den Gewerkschaftsmitgliedern vorgenommene Urabstimmung ergab das fast einstimmige Einverständnis mit der Umwandlung. Die Partei leistet einen festen Zufluss. Von den Gewerkschaftsmitgliedern wird eine Sondersteuer von 12 Pf. pro Monat durch ein Markensystem erhoben. Die Auskunftsabteilung wird für Gedemann unentbehrlich sein. Zu dem jetzigen Auskunftsabteilung soll noch eine zweite hinzugezogen werden.

Die Klempner in Stettin sind in eine Bewegung aufgestellt, die zehnstündige Arbeitszeit, eines Minimallohns von 35 Pf. (Zungessalz 30 Pf.) und Höherbezahlung von Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit, sowie einiger Nebenforderungen eingeführt. Ein Theil der Meister hat die Forderungen bereits eingeführt, ein anderer die Einführung ausgesetzt, so daß nur sieben Werkstätten mit ca. 40 Arbeitern am Montag in den Streik eingetreten.

Die Streikbewegung in Twistrin in Niedersachsen. In der letzten Zeit sind bei uns eine ganze Reihe von Streiks in den verschiedenen Gewerben zum Ausbruch gekommen. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß bei diesen Streiks nicht nur das jüdische Proletariat, sondern auch das christliche Proletariat Schülter mit ihren jüdischen Kollegen um Verbesserung ihrer Lage kämpfen. Die Hauptforderung bei diesen Streiks war die Verkürzung der Arbeitszeit und dieselbe wurde auch überall erzielt. Es streiken Tischler 225 Mann, Maurer 500, Maler 150, Schmiede 125, Eisenbahnarbeiter 85 Mann. Außerdem streiken noch die Kürschner, Klempner, Bürstenarbeiter, Sattler, Drechsler und Ledearbeiter.

## An die Textilarbeiter aller Länder!

Arbeitsbrüder!

Der internationale Textilarbeiter-Kongress in Roubaix 1897 hat beschlossen, den

vierten internationalen Kongress in Deutschland abzuhalten. Die deutschen Textilarbeiter haben die Vorbereitungen getroffen und laden wir alle Nationen freundlichst ein.

Der vierte internationale Textilarbeiter-Kongress wird vom 16.-20. Juli 1900 in Berlin im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15 abgehalten.

Der Empfang der Delegierten findet Sonntag, den 15. Juli, im Gewerkschaftshause statt.

In der freudigen Hoffnung, zahlreiche Brüder aus aller Nationen begrüßen zu können, senden wir Euch den Brudergruß des Deutschen Arbeiters.

Das Organisation-Komitee.

Franz Kohle, Berlin, Marienburgerstraße 31.

## Lokales und Provinziales.

Breslau, den 28. Mai 1900.

\* Zum Tischlerstreik. Die Lohnkommission hat, wie kaum anders zu erwarten war, das Anerbieten der Tischler-Zunft abgelehnt. Charakteristisch für dieses Anerbieten ist zweifellos, daß, wie uns privat mitgeteilt wird, selbst der Obermeister, Herr Becker, in jener Innungssitzung erklärt hat, daß die Gesellen ein derartiges Anerbieten zweifellos mit Gefüchte aufnehmen und es ablehnen werden. Herr Becker hat also Recht behalten, während diejenigen Meister, die glaubten, die Gesellen mit vom Tische gefallenen Brocken tödlich zu können, im Unrecht blieben. Der Stand des Streiks ist unverändert. Einige kleinere Firmen haben den Tarif anerkannt, die von größeren Firmen angebahnten Verhandlungen haben sich wieder zerstört. — Die Bibliothek wurde von den Streikenden rege benutzt.

Die Modelleifischer haben sich bei der ihnen bewilligten Zulage von 10—15 Prozent statt der geforderten 20 Prozent für dieses Jahr beruhigt. Ferner ist bewilligt, eine wöchentlich 58 stündige Arbeitszeit statt der geforderten 57 stündigen, und sämtliche andere Forderungen.

\* Gegen die Polizeiverordnung, die die Droschkenfischer zwingen will, zu bestimmten Zeitpunkten auf den Standplätzen aufzufahren, richtet sich eine Petition der D

**Strassenverre.** Bewohns Verlegung vor Gas und Wasser röhren ist der Altonaer Graben vom 23. Mai bis 20. Juni d. J. halbjährig für Fußwege und Reiter gesperrt worden. — Wegen Neueröffnung wird die Augustastrasse zwischen Höhe und Neudorfstraße vom 6. Juni d. J. ab 6½ Wochen für Fußwege und Reiter gesperrt. — Wegen Neueröffnung wird die Wehrerstraße vom 18. Juni d. J. ab aus 14 Tagen für Fußwege und Reiter gesperrt.

**Schwere Haftstrafe.** Eine bei einem Kaufmann auf der Blumenstraße angestellte Dienstfrau wollte am 22. d. Mts. Nachmittags daselbst den Fahrtisch berühren und öffnete im Parterre die Thür zum Fahrstuhlschacht, in der Meinung, der Fahrtisch stehe da, was jedoch nicht der Fall war. Sie stürzte in Folge dessen in den Schacht und fiel auf das eiserne Gerüst, wobei sie schwere Verletzungen der Oberschenkel und des Unterleibes erlitt. — Am 25. d. Mts. Vormittags stürzte ein in dem Neubau Hirschstraße 27/29 mit Balkenlegern beschäftigter Zimmermann in Folge eines Fehlritts aus dem ersten Stockwerk ab und erlitt innere Verletzungen. — Am Himmelfahrtstag wurde bei Schottwitz eine Anzahl Kinder mit einer Kippe beworfen. Hierbei wurde dieselbe um und fiel einem Knaben auf das rechte Bein, welches in komplizierter Weise gebrochen wurde.

**Einem talentvollen Schwindler** ist am 25. d. Mts. Abends, durch die Kriminalpolizei das Handwerk gezeigt worden. Der Verbrecher, ein in einem Geschäft auf der Katharinenstraße angestellter Kommiss, hatte es versucht, sich auf dem Wege des Betrugses in den Besitz von Mitteln zu versetzen, die ihm u. a. zu einer Sommerreise, angeblich auch Hochzeitsreise, dienen sollten. Er apponierte in den Zeitungen, dass die sehr entzückliche Leitung einer Filiale zu vergeben sei. Den Bewerber schrieb er dann, dass er im Auftrage eines großen Tresdener Zigaretten-Spezialgeschäfts handle, welches am heutigen Tage einige Filialen einrichten wollte. Ferner erklärte er den zahlreichen Bewerbern, dass er nach Einsicht der Gegebenheiten mit ihnen sehr aufzudenken sei und sie engagieren werde. Er kündigte dann daran, das Erstchen, ihm als besondere Entschädigung einen höheren bestimmten Geldbetrag einzufordern. Er erhältte zwar bereits von seinen Auftraggebern eine Entschädigung, aber bei Vermittelung einer so guten Stellung möchte er doch den Bewerber um ein Extra-Honorar bitten. Von dem Nassiment des Betruges zeigte nun das Weiter. Waren die Sendungen nach seiner Wohnung gerichtet worden, so wäre er wohl umgehend enttarnt worden. Um dies zu verhindern, schloss er die mit Conrad Reichenberg in unterschriebene Schreiben mit der Bemerkung, dass er in einer Konturschaffung sofort verhindern müsse. Da ihn demnach die Briefe nicht erreichten würden, bat er, vom Empfänger selbst den Geldbetrag im Preismarke postlagernd auf Postamt 1 zu senden. Nachdem die Kriminalpolizei von dem betrügerischen Treiben des angeblichen Reichenberg-Kommiss erhalten hatte, wurde am Freitag der betreffende Schalter des Postamts I unanständig durch Kriminalbeamte abseits überwacht. Erfährtlich gelang es Abends nach 7 Uhr, den Verüger abzufangen gerade als er sich ein anscheinliches Fader-Brief ausbandigen ließ. Er wurde sofort in Haft genommen. Nach der Anzahl der beklagten Briefe zu schließen, ist die Zahl der Bewerber, die sich fortwährend an ihn gewandt haben, eine sehr große gewesen. Alle Personen, welche sich noch an den verhafteten Verüger gewendet haben, werden aufgefordert, sich im Zimmer 11 des Polizeipräsidiums zu melden.

**Fahrraddiebstahl.** Wegen Verwüstung eines Fahrraddiebstahls in der Kramkörnerstrasse Johann Bernhard Sauer, genannt Bluthahn, verhaftet worden. Die Polizei hat im Verdacht, noch eine ähnliche Diebstahlstelle derselben Art verübt zu haben.

**Knochenfund.** Bei den Ausgrabungen des Fundamentees zu dem Gewerberhausanbau der kleinen Synagoge auf dem Hofe des Grundstückes Kramkörnerstrasse Nr. 29 wurde eine große Menhirelemente, wahrscheinlich ein Grabstein, entdeckt. Es handelt sich bei der Erdecke des Palmenhauses vermauerten. — Der Palmenbaum stand damals auf dem jetztigen Grundstücke Wallstraße Nr. 4 und dazu am 21. Juni 1749 gegen 5.57 Sonnenuntergang, um genau zu benennen, einen Sonnenuntergang, wo sich unter dem Baum ein Idioter Gewerke über die Stadt, ein Pferd ergriff, das Pferd zu retten, und der Sohn eines Bürgers kam hinzu und in die Luft. Durch die umherliegenden Trümmer wurden 100 Menschen getötet und 600 verletzt.

**Diebstahl.** Einem Polizeiabkömmling aus Rautenkamp wurde im Raum des Oberleutnants Palme's ein wertvoller Taschenuhr, der er an einer Kette gehängt hatte, gestohlen. — Einem auf einer Wiese bei Gollnow angebundenen Arbeiter wurden 150 Mk. und eine schwarze Uhr aus Goldrand entwendet. — Einem Dienstmädchen auf der Grünstraße wurden aus einer in der Bodenfassade stehenden Kommode eine alte Dame mit schwerer Schnurkette nebst einem goldenen Kreuz und einer goldenen Anna mit weißen Trommeln gestohlen. — Einem Kaufmann wurde am Schalter des Postamts auf der Tiefenstraße ein schwerer Regenschirm mit silbernen Knöpfen entwendet.

**Berhaster** wurde durch die Kriminalpolizei ein früherer Großhändler aus dem Landkreis Tresen, der in dem dringenden Verdacht steht, am 22. d. Mts. einen Eintritt in eine Wohnung auf der Neuerstraße verübt und Gold und Wertgegenstände geklaut zu haben.

**Polizeiliche Meldungen.** In das Polizei-Gefängnis

wurden am 25. d. Mts. 40 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine silberne Damenuhr, ein Zwicker mit goldenem Ring, ein schwarzer Strohhut mit blauem Bande, eine schwarze Spiegelschürze, zwei Zehnmarschstücke, zwei Paar Glashandschuhe, ein Messer und in einer Wohnung hinter der Thüröffnung ein Granatohring. — Abhanden kamen: ein Thaler, ein goldenes Medaillon, eine silberne Damenuhrseite, eine goldene Damenuhr mit emailliertem Deckel und goldener Halskette, eine silberne Monogramm-Uhr mit Goldrand, eine goldene Damenuhr (Nr. 4769) mit Rosette, ein Gürtel mit einer Brille, eine schwergediente Zigarettentasche, ges. d. L., ein Paar Stoff, ein Portemonnaie mit 43 Mark und eine Ledertasche enthaltend Schlüssel und ein Portemonnaie. — Zugelaufen ist ein brauner Jagdhund.

**Görlitz.** 25. Mai. Ein Unfall wurde, nach dem M. A. Ans., heute früh in der achten Stunde auf dem am rechten Meißner-Ufer nach dem Jagdwald führenden Promenadenweg an einer hiesigen Frau, die den Weg passierte, verübt. Die Frau wurde von einem Manne überfallen und wäre wohl das Opfer eines Raubüberfalls geworden, wenn nicht auf ihre Hilferufe einige Soldaten von der Militärwache am Schlesischen herbeigeeilt wären. Der Angreifer flüchtete, wurde aber von den Soldaten verfolgt und festgenommen. Der Thäter, welcher eine verbrecherliche Absicht bestellte, ist der Arbeiter Wolf Glasser von hier.

**Hirschberg.** 23. Mai. Aus dem Freimaurerbuch vom 23. Mai. Der "B. a. d. Club" schreibt: Eine althergebrachte Sitte ist es, auf den Burgen und Bauden des Messegeländes sich in das sogenannte Fremdenbuch einzutragen, was oft Manchen Veranlassung bietet, in mehr oder minder poetischer Weise nach bergfröhlicher Wanderung seine Gedanken auszudrücken. In seltsam erstaunlichem Kontrast zu vielen derautigen Einzeichnungen stehen folgende Worte der aus Berlin stammenden jungen Leute, Bruno Bielsch Offizier der Schützenkompanie und sein Bruder Sidonie Fischer, welche dieselben vor drei Wochen bei einem Besuch des Kynast in das Fremdenbuch eintrugen: "Im Freihling des Lebens — am Ende des Strebens". Das im blühenden Alter fröhliche junge Paar hatte sich kurz darauf katastrophal im Freihall bei Giersdorf getraut und verlassen. Ein Tumult statt. Die Räuberführer wurden verhaftet.

**Glogau.** 25. Mai. Er ist unkenntlich nach dem M. A. gestern Nachmittag beim Baden in einem Bache des alten Ortes, dem sogenannten Kessel, der Sohn des Weichensteiner Felly Döngestal von hier. Derselbe lernte seit einem Jahre das Schuhmacherhandwerk und sollte morgen den 15. Geburtstag begreifen. Der Verlust ihres Sohnes trifft die betübten Eltern um so mehr, da sie vor Jahresfrist ihre Tochter auch durch einen Unglücksfall verloren haben. Das Mädchen hatte sich große Brandwunden bei falscher Handhabung eines Spirituskochers zugezogen.

**Sprottau.** 25. Mai. Vom Waldbrande. Ueber die Entstehung des großen Brandes in der Pausniker Halde kursiert, nach der "Presl. Sig.", nicht kontrollierbare Berichte; danach soll das Feuer an mehreren Stellen gleichzeitig ausgebrochen sein. Erstaunlich ist es, dass kein Menschenleben ein Opfer des Feuers geworden ist, obgleich mehrere Personen in großer Gefahr geschwebt haben. Das Feuer fand auch in der hohen Schicht Nadelstreu reichliche Nahrung.

**Sprottau.** 25. Mai. Fahrradbrand. Gestern Abend spät ist die unmittelbar bei dem Bahnhofe Buchwald gelegene Dachapparatur bei der Firma Biem in Flammen durch Feuer zerstört worden. Das Bahnhofsgebäude war geschrägt, ist aber nach der "Sächs. Sig." erhalten geblieben.

**Neusalz a. L.** 26. Mai. Landtagswahl. von Neusalz a. L. wurde mit 230 Stimmen gewählt.

**Schweidnitz.** Ein früherer Polizeiinspektor wurde von der polnischen Strafammer wegen Misshandlung und Freiheitsberaubung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat gelegentlich eines Privatstreites einen Bewohner des Hauses, in dem er selbst wohnte, geohrfeigt und attackiert.

**Siegmar.** 26. Mai. Militärischer Unfall. Vom Lübecker Dragoner-Regiment, das an den Bataillons-Besichtigungen des heutigen Königs-Grenadier-Regiments teilnahm, trugen bei einer Attacke in Folge einer falschen Schwenfung zwei Schwadronen Dragoner gegeneinander, es entstand dadurch ein wüster Chaos. Dragoner gegeneinander, es entstand dadurch ein wüster Chaos. Das Pferd eines Offiziers brach das Gesetz und war selbst tödlich. Ein Dragoner erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeins. Die Verletzungen der übrigen Mannschaften waren nur unerheblicher Natur.

**Chlau.** 25. Mai. In Chlau ist bei einer Reise ereignete sich in der dortigen Dammschüle ein schrecklicher Unglücksfall. Der etwa 13jährige Knabe Bogus war in den Weichsinraum gegangen und hatte sich in der Nähe des Schwangrades zu schaffen gemacht. Hierbei wurde er von diesem ergossen und mehrmals umgeschlagen und erstickt. Dem armen Knaben wurden die Schädeldecke vollständig zertrümmert und mehrere Gliedmaßen gebrochen. Der Tod trat, wie der "Sächs. Sig." geschrieben wird, sofort ein.

**Kamslau.** 24. Mai. Kampf mit Wildberbern. Als

der Königliche Forst in Kamslau hiesigen Kreises mit einer Feste aus Opteine fälschlich auf die Wildberge ging, stieß er, nach der "Sächs. Sig.", auf drei Wildberge, die in einer Entfernung von etwa 20 Schritt zwei Schüsse auf sie abgaben, die zum Glück

aber nicht trafen; auch die erwirkten Schüsse fehlten. Nach Kugelwechsel ergliessen die Wildberge flüchtig nach dem Sterze-Nebel hin die Flucht.

**Zabrze.** 26. Mai. Grubenunfall. Der Schepanit von der Concordiagrupe wurde heute, wie man hörte, Morgenzeit, schreit, durch Kohlenfall verschüttet und einen doppelten Schädelbruch. — Der Hüter Berndus wurde abdämmt von Gasen beläuft.

## Aus der Provinz Böhmen.

**Bromberg.** 25. Mai. Gestern fand eine Versammlung der Maurer im Lokale des Herrn Götzmann statt. Bevollmächtigte Kollege Anton Sydow eröffnete Bericht unsere Streitbewegung. Es sind abgesehen 199 Kollegen, 109 in den neuen Bedingungen auch der Polter-Dolomit haftbar als Bebandsmitglied; Es arbeiten 14 Poliere, 10 junger Kollegen, 42 Lehrlinge auf 8 Neubauten und 3 Wohnungen. 86 Kollegen mit 170 Kindern stehen noch im Streik. Ein Erfolg ist schon errungen, drum, Maurer Brombergs, habe der Fahne fest, auch die Sympathie der Bürgerschaft ist auf unserer Seite. Als dann sprach Kollege Schwarze Hamburg über Streitbewegung. Der Vortrag wurde mit grossem Beifall genommen. Unter Verschleiden brachten sämtliche Redner die guten Aussichten auf unserer Seite sind. Kollege Sydow zum Schluss das einmütige Verhalten der Kollegen, wie den Geist, worauf die Versammlung mit einem brausenden Applaus die moderne Arbeitersbewegung durch Sydow geschlossen wurde. Die Versammlung war eine so impoante, dass ein jeder die dieselbe im Andenken behalten wird.

## Neueste Nachrichten.

Nach einer Meldung aus Konitz fand die Beerdigung in einer unter größter Teilnahme der Bevölkerung statt. Landrat des Kreises und die Behörden der Stadt waren der Trauergesellschaft. Vor dem Ende des Schlächterfestes am 26. Mai. wurde ein Danziger Bürger, der im dritten Stock des Hotel "Drei Könige" in der Danzigerstraße, während des Vorbelärmes des Landtages ein Tumult statt. Die Räuberführer wurden verhaftet.

Die begeisterten Deputirtenwahlkämpfen sollen nach einer Reaktion der literarischen Regierung eine Mehrheit von 16 Abgeordneten erlangt haben, nach einer anderen Meldung jedoch soll die böhmisches Mehrheit vollständig besteht sein. Genauere Angaben die einzelnen Wahlresultate fehlen noch.

**Den Sturz des Ministeriums Waldeck-Pousset.** Die Reaktionäre in der heutigen Sitzung der französischen Nationalversammlung um jeden Preis herbeizuführen. Es wird gegen die Nationalisten kündigen für die heutige Interpellation Kammer über den Fall Tomp不肯再坐。 Die Reaktionäre hielten eine Meldung zur Wiederbelebung des Dreikönigstags an. Es sind Kreisgenossen im Umlauf auf den Absatz mehrerer Republikaner von dem Kabinett hochgezählt.

**Entzündungen.** Für die ausständigen Bau- und Möbelhändler von ungefähr 2,50 Mts.

Wilhelm Lange

## Standesamtliche Nachrichten.

**Heiraths-Ankündigungen.** I. Arbeiter W. M. Siebel, ev., Goldenerodegasse 17, und Rosina Siebel, ev., ebenda. Arbeiter Ernst Kosch, ev., Mariannenstraße 13, ur. Anna Sattler, Ur. der Barbarakirche 2/3. — Ratsch. Otto Friedmann, Friedensstraße 23, und Maria Drewitz, lfd., Neuhilfstraße 1. — II. Schlosser Karl Peter, ev., Neudorfstraße 46 a. Martha Bramm, lfd., Bohrstraße 46 a. — Gustav Topf, ev., Friedrich-Karlstraße 51, und Ida Käthe Hubenstraße 5. — Arbeiter Josef Niedel, lfd., Friedrichstraße 1 und Emma Scholz, ev., Neudorfstraße 37.

**Eheschließungen.** II. Arbeiter Walter Gatz, Neudorfstraße 13, mit Pauline Vogt, lfd., hier. — Tischler Mentner, lfd., Voehstraße 51, mit Bertha Tzaja, lfd., Straße 4. — Maurer Karl Lehmann, lfd., Vorwerksstraße 73 a. Josefa Böhm, lfd., Vorwerksstraße 73 a. — Arbeiter E. Trampel, ev., Hufenstraße 93, mit Anna Jöldel, ev., Kronprinzstraße 82. — Schmid Peter Naha, lfd., Möllwitzerstraße 1. — Maler Oswald, lfd., Frankelplatz 6, mit Wilhelmine Helmig, ev., Hubenstraße 1.

## Wasserstands-Nachrichten.

Ge. el. St. 8 Uhr	St. 8 Uhr	Gef.	Sp. 8 Uhr								
25.5. 1.40 0.87	2.25		3.75 1.75	4.56 2.22	1.57	1.49 6.06	0.25	1.57			
27.5. 1.48 0.97	2.21	0.60	3.75 1.51	4.02 2.00	1.49	1.42 5.04	0.16	1.57			
Summe	1.68 0.95	2.12	0.00	3.75 2.07	4.71	2.05	1.68	1.60 5.00	0.14		

\* Auswertungswerte für Rotwein 3.50, für Tafelwein 1.00 (Over-Oste-Riedel).

## Spare durch Balhorn's Sparspiel

Günstige an Güte unübertroffenen Fernwagen das Pf. von 20 Pf. auf

## Rudolph Balhorn, Seifen-Joh.

Ende Neudorfstraße. Filialen: Neue Schweidnitzerstraße 5, Fried-Wilhelmstraße 74 b und Albrechtsstraße

## Theodor Muszynski, Beerdigungsanstalt und Sargmagazin

neben der Holztor-Apotheke. Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

## Ausführung von Beerdigungen

21.50 Mts. 30.50 Mts. 45-50 Mts. 90-95 Mts. 120-130 Mts.

1 Wagen 2 Wagen 4 zweit. Wagn. 8 zweit. Wagn. und Kranzweih. und Pfosten. Dekoration. Sprühdose.

Gewissenhafte u. pünktliche Bedienung.

## Carl Matthias in der Krone

für Damen: von 0,30 Mk. an

für Herren: Turnschuhe von 2,10 Mts.

Halbschuhe 3,25 Mts.

Zugstiefel 4,50 Mts.

Knöpfstiefel 5,75 Mts.

Kinderschuhe 0,40 Mts.

Reparaturen prompt.

Empfehlung.

Carl Matthias Strasse No. 10.

empfehlung.